Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 108 — Freitag, den 9. September 1932 — 81. Jahrgang

Frankreich wartet ab

Die Antwortnote zur Gleichberechtigung fertig — Ablehnung des deutschen Standpunktes — Revisionsmöglichkeiten in Genf

Paris. **Wie am Quai d'Orsay verlautet, ist der Antwortentwurf auf die deutsche Denkschrift, der am Mittwoch dem Kabinettsrat vorlag, bereits den Regierungen der wichtigsten Teilnehmermächte am Vertrauensabkommen von Lausanne im Wortlaut mitgeteilt worden. Ueber den Inhalt verweigert man vorläufig jede Erklärung.**

*

Das „Journal de Debats" glaubt zu wissen, daß Herriot in seinem Bericht auf den ganz besonders „peremptorischen Charakter" der Erklärungen des Reichswehrministers von Schleicher und des Reichsaußenministers von Neurath hingewiesen habe. Besonders eingehend seien der vorläufige Wortlaut der französischen Antwort an die Reichsregierung und die bereits vorliegenden Meinungsäußerungen der interessierten Mächte erörtert worden.

Der „Matin" glaubt in der Lage zu sein, einige Angaben über den vermutlichen Inhalt der französischen Antwort auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung zu machen. Drei Möglichkeiten sollen von der französischen Regierung hervorgehoben und geprüft worden sein. Wenn es der Reichsregierung darauf ankomme — so werde es in der französischen Antwort heißen — die Effektivbestände der Reichswehr zu erhöhen und sich der Militärklausel des Versailler Vertrages zu entledigen, so müsse man dazu die Meinung der Garantiemächte dieses Vertrages einholen. Der gegebene Ort hierfür sei Genf, umsomehr als Deutschland Mitglied des Völkerbundes sei. Wenn sich die deutschen Forderungen darauf beschränken, eine Umänderung der Militärstatuten vorzunehmen, so habe die Reichsregierung die Möglichkeit, ihre diesbezüglichen Vorschläge in Genf zu unterbreiten. Dies jedoch unter der Bedingung, daß die Umänderung der Statuten keine Erhöhung der Effektivbestände nach sich ziehe. Der Wortlaut des Versailler Vertrages sei gerade in diesem Punkt klar und unzweideutig.

Die dritte Möglichkeit sei schließlich die: Deutschland fordere Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage und zwar auf dem niedrigsten Stand, d. h. in Uebereinstimmung mit dem möglichen Ergebnis der Abrüstungskonferenz. In diesem Fall werde die Reichsregierung gut daran tun, die positiven Auswirkungen der Abrüstungskonferenz abzuwarten. In der französischen Antwort, so betont das Blatt weiter, werde die französische Regierung ferner zum Ausdruck bringen, daß die deutschen Forderungen aus Gründen der Vernunft und in Uebereinstimmung mit den internationalen Verträgen niemals Gegenstand direkter und ausschließlicher Verhandlungen zwischen Paris und Berlin sein könnten. Die deutsche Drohung, in Zukunft nicht mehr an den vorbereitenden Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, falls ihr in der Rüstungsfrage keine Genugtuung gegeben werde, sei vollkommen unbegründet und könne durch nichts gerechtfertigt werden.

Starke Nervosität in Paris

Paris. In hiesigen politischen Kreisen herrscht in Zusammenhang mit den letzten Erklärungen des Reichswehrministers und des Reichsaußenministers starke Nervosität, die man damit zu bemänteln sucht, daß man von einer **„wachsenden deutschen Nervosität"** spricht und die Zuspitzung der Lage mit den deutschen innerpolitischen Verhältnissen erklären will. Andererseits wird jedoch zugegeben, daß man jetzt vor entscheidenden und ausschlaggebenden Entscheidungen stehe. An der **„rücksichtslosen Entschlossenheit"** der Reichsregierung sei kaum zu zweifeln.

Auf der anderen Seite betont man ebenso hartnäckig, daß Frankreich von einer einmal eingenommenen Haltung nicht abweichen könne. Wenn die Antwort der französischen Regierung heute schon dem Kabinettsrat und am Freitag dem Ministerrat zur Prüfung und Beschlußfassung vorliegen solle, so werde ihr Inhalt für die französische Oeffentlichkeit kaum Ueberraschungen bringen.

Erst Präsidentenwahl — dann Weltwirtschaftskonferenz

Amerikanische Reserve — Keine Schuldenregulierung

London. Wie der Washingtoner Berichterstatter der „Times" meldet, haben hohe amerikanische Verwaltungsbeamte den dringenden Wunsch geäußert, daß die Weltwirtschaftskonferenz bis nach den Präsidentschaftswahlen und vorzugsweise etwa bis zur Mitte des Winters verschoben würde. Der Grund hierfür sei nicht etwa der Wunsch, die Verhandlungen über die Kriegsschulden und Zollfragen hinauszuschieben, sondern lediglich die durch die Wahl geschaffene ungewisse Lage und die ausschließliche Konzentration Amerikas auf diese. Amerikanische Regierungskreise glaubten daher, daß die Weltwirtschaftskonferenz bedeutend wertvoller sein würde, wenn sie nach Weihnachten abgehalten werde. In Bezug auf die Kriegsschulden sei das amerikanische Staatsdepartement der Ansicht, die europäischen Schuldnerländer müßten selber einsehen, daß die Zeit vom November bis zum 15. Dezember zu kurz sei, um eine solche wichtige Frage zu regeln.

Fortsetzung der Koalitionsbesprechungen

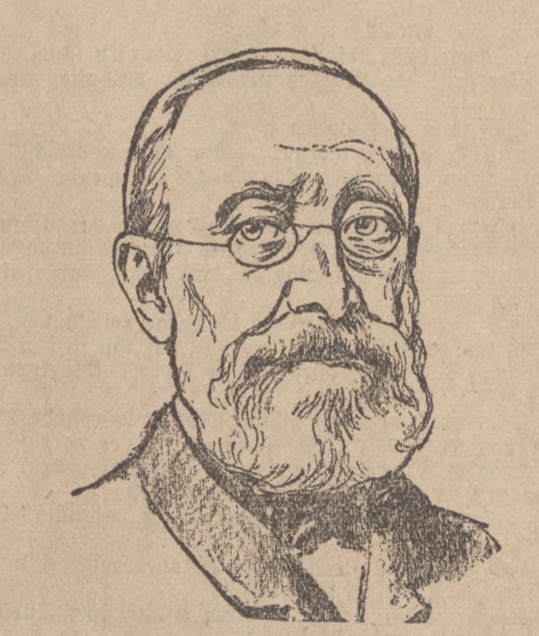
Aussprache zwischen Kerrl und Goering.

Berlin. Die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum sollen, wie wir hören, am Donnerstag fortgesetzt werden. Die Koalitionsbesprechungen in Preußen werden in engem Zusammenhang mit den Verhandlungen im Reich geführt werden. Aus diesem Grunde hat am Mittwoch eine Aussprache zwischen dem Landtagspräsidenten Kerrl und dem Reichstagspräsidenten Goering stattgefunden.

Für den Fall, daß die Verhandlungen zu einem Erfolge führen, ist, wie bereits früher angekündigt, mit einer früheren Einberufung des Landtages zu rechnen, der nach den bisherigen Dispositionen erst am 21. September wieder zusammenkommen soll. Auf der Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung würde dann die Wahl des Ministerpräsidenten stehen.

Kontingentierung der litauischen Einfuhr

Kowno. Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge wird in Kownoer Regierungskreisen die Frage der Kontingentierung der litauischen Einfuhr erörtert. Es wird darauf hingewiesen, daß, nachdem eine Reihe von Staaten die litauische Einfuhr durch Kontingente beschränkt habe, auch Litauen zur Ergreifung dieser Maßnahmen gezwungen sei. Auch gegenüber Deutschland solle eine Regelung der Außenhandelsbeziehungen erfolgen.



Zum 30. Todestag Rudolf Virchows

Rudolf Virchow, der große Mediziner und Anthropologe, starb vor 30 Jahren, am 5. September 1902. Virchow begründete die modern-naturwissenschaftlich eingestellte Medizin auf dem Prinzip der Zellen-Forschung. Er schuf auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie grundlegend neue Anschauungen. Die berühmten Ausgrabungen Schliemanns in Troja wertete er als Anthropologe aus. Auch als Politiker ist Virchow, vor allem als Gründer und Führer der Fortschrittspartei, mehrfach hervorgetreten.

Die Konferenz von Stresa

Mailand. Das Hauptinteresse in der Nachmittagssitzung der Konferenz von Stresa am Dienstag fanden die Ausführungen des italienischen Vertreters de Michelis. Er wandte sich gegen einen Gesamtplan und trat für Lösungen von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen der einzelnen Länder ein.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Zentral- und Osteuropas könne nicht getrennt werden von dem Finanzproblem und dem Problem der internationalen Schulden.

de Michelis wandte sich nicht unbedingt gegen gewisse Vorzugszölle, erklärte aber, daß Italien grundsätzlich auf dem klassischen Grundsatz seiner Handelspolitik,

Meistbegünstigung und zweiseitiger Verträge beharre.

Da aber das Osteuropa-Problem dringenden Charakter trage, sei die italienische Abordnung bereit, in voller Freiheit jeden Vorschlag, der praktisch sei, zu prüfen, wenn er mit dem Gesamtinteresse, mit dem besonderen Interesse Italiens vereinbar sei.

Der Rumäne Madguera unternahm dann noch eine scharfe Attacke gegen die Ausführungen des Engländers Adisson, dem er ein Nichtübereinstimmen seiner Ausführungen zwischen Praxis und Theorie vorwarf.

Es hat sich übrigens gezeigt, daß die Vertreter Bulgariens, Ungarns und der Tschechoslowakei, die auch zu den Unterzeichnern der Warschauer Denkschrift gehören,

sich gegenüber den Vorschlägen des Agrarblocks gewisse Reserven auferlegten.

Bonnet hat den Journalisten erklärt, daß der Tardieu-Plan fallen gelassen sei und daß die französische Abordnung ohne einen eigenen Plan hergekommen sei und dem Vorschlag der anderen entgegensehe.

Vor Beginn der Mittwoch-Sitzung wurden zwei Unterausschüsse für landwirtschaftliche und finanzielle Fragen gebildet. In der Sitzung gab zunächst der österreichische Vertreter Dr. Schüler sein weitergehendes Einverständnis mit den Ausführungen des rumänischen Vertreters vom Dienstag bekannt. Die Unterbilanz Oesterreichs sei erschreckend groß. Das stark verschuldete Land könne keine Vorzugszölle bewilligen, die dem Land zu große Opfer auferlegen würden. Zu gewissen Präferenzen würde jedoch Oesterreich seine Zustimmung geben. Er denke dabei vor allem an Sondervereinbarungen mit Italien. Deutschland und Frankreich.

Der französische Vertreter Bonnet erklärte, Frankreich

glaube nicht an die Wirksamkeit einzelner Hilfsmaßnahmen für einzelne Staaten,

sondern wolle einen umfassenden Neubau für ganz Mittel- und Osteuropa. Aus diesem Grunde wende er sich auch gegen bilaterale Verträge, wenngleich es gewissen Präferenzen nicht ablehnend gegenüber stehe. Neben der Forderungen auf Abbau der Handelserschwernisse betonte Bonnet die Notwendigkeit, die Handelsbilanzen der notleidenden Landwirtschaftsstaaten aktiv zu gestalten, wobei vielleicht auch an die Schaffung eines Spezialfonds gedacht werden müsse.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wiesen Schweizer Vertreter auf die besondere Stellung der Schweiz als Gläubiger- und Aufnahmeland hin. Der Vertreter Hollands sprach sich für den Liberalismus aus. Am Donnerstag beginnt die Arbeit der Ausschüsse.

Die ersten Wahlergebnisse aus Dänemark

Kopenhagen. Bei den am Dienstag in Dänemark abgehaltenen Wahlen zum Landsthing in den drei Wahlkreisen Kopenhagen, Fünen und Nord-Jüttland haben die Konservativen von den Radikalen Bürgerlichen (Demokraten) ein Mandat gewonnen. Die Sozialdemokraten haben in Kopenhagen guten Stimmenzuwachs erhalten und werden 41 Wahlmänner haben, während die Demokraten bei ganz geringem Stimmenzuwachs 6 Wahlmänner verlieren. Bemerkenswert ist auch, daß die Kommunisten und die sogenannte Randers-Bewegung nicht den Erfolg hatten, den man erwartete. Das Landsthing wird sich jetzt wie folgt zusammensetzen: Konservative 13 (bisher 12), Venstre 28 (28), Sozialdemokraten 27 (27), Demokraten 7 (8), Faröersches Mandat 1 (1), d. h. die Opposition aus Konservativen und Venstre wird um ein Mandat gestärkt werden und 41 betragen gegen 34 Mandate der Regierungsparteien.

Ministerpräsident Stauning erklärte bereits am Dienstag, die Regierungsparteien hätten im Landsthing nicht die Stärkung erreicht, die seiner Ansicht nach während der jetzigen Krise wünschenswert gewesen wäre.

Weitgehende Finanzmaßnahmen in Belgien

Brüssel. Die Kammer beschloß am Mittwoch mit 98 gegen 57 Stimmen, eine Anleihe im Betrage von 1500 Millionen Franken aufzulegen und für 500 Millionen Franken Schatzanweisungen herauszugeben. Der Ministerpräsident erklärte, die Finanzlage des Landes sei zwar nicht katastrophal, aber doch außerordentlich schwierig. Die Regierung wolle eine Inflation vermeiden. Nötig sei auf alle Fälle, daß die Ausgaben gedrosselt und neue Steuern eingeführt würden.



Die Hauptstadt Schlesiens ehrt den 70jährigen Hauptmann

Die Eröffnung der Gerhart-Hauptmann-Ausstellung im Breslauer Altertumsmuseum. Von links nach rechts: **Die Gattin des Dichters, Gerhart Hauptmann und Oberbürgermeister Dr. Wagner.** — Als Vorfeier des 70. Geburtstags von **Gerhart Hauptmann** (15. November) eröffnete Breslau, die Hauptstadt des schlesischen Geburtslandes des Dichters, **eine Gerhart-Hauptmann-Ausstellung.** Die umfangreiche Ausstellung umfaßt Bilder und Erinnerungen, die die enge Verbundenheit Hauptmanns mit seiner Heimat beweisen.

Kampf gegen das deutsche Schulwesen in Polen

Die Schultragödie in Dirschau.

Dirschau. Obwohl auf Beschluß des Burggerichts die Exmission des deutschen Schulvereins aus dem St. Georgen-Hospital eingestellt und die gerichtliche Entscheidung der Angelegenheit auf den 8. November festgesetzt wurde, ist die Dirschauer polnische Handelsschule in die vom Deutschen Schulverein gepachteten Räume eingezogen und hat alle dem Schulverein gehörigen Einrichtungen mit Beschlag belegt. Es erweckt den Anschein, daß die Exmission des Deutschen Schulvereins nur deshalb beabsichtigt war, um die Räume für die polnische Handelsschule frei zu bekommen. Das deutsche Privatgymnasium wurde s. Zt. geschlossen, weil die Räume angeblich nicht genügten, für die polnische Handelsschule aber sind sie jetzt ausreichend.

Vor einem Militärputsch in Griechenland?

Athen. Ministerpräsident Venizelos ist von seiner Wahlreise nach Kreta vorzeitig beschleunigt zurückgekehrt. Die Militärliga tritt in der Nacht zum Donnerstag zusammen, um endgültig darüber Beschluß zu fassen, **ob sofortiges Einschreiten zum Schutze der Republik notwendig sei.** Das etwaige militärische Vorgehen wird von der Zustimmung Venizelos abhängig gemacht. Bei einem Militärputsch wird der Staatspräsident Zaimis wahrscheinlich zurücktreten.

Der belgische Bergarbeiterstreik beendet

Brüssel. Der Nationalausschuß der Bergarbeiterverbände ist dem Beschluß des aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehenden Vermittlungsausschusses beigetreten und hat damit den Regierungsvorschlag zur Beilegung des Kohlenarbeiterausstandes angenommen.

Die Arbeitgeber werden am Donnerstag Stellung nehmen.

Zusammenstoß zwischen peruanischen und kolumbischen Streitkräften

Rio de Janeiro. Nach einem im brasilianischen Innenministerium eingegangenen Bericht ist es in der Nähe der brasilianischen Grenze (Amazonas) zu einem Zusammenstoß zwischen peruanischen und kolumbischen Streitkräften gekommen. Der Zwischenfall wird auf die Besitzergreifung der kolumbischen Grenzstadt Leticia durch peruanische Ansiedler zurückgeführt.

Englische Bahnanleihe für Polen?

London. Nach Meldungen des „Daily Telegraph" finden in London Verhandlungen statt, die es auf eine Anleihe abzielen. Das Geld soll für den Ausbau des Eisenbahnnetzes in Polen verwendet werden. Die Höhe der Anleihe dürfte 2 Millionen Pfund Sterling betragen. — Dem Vernehmen nach nehmen die Verhandlungen einen günstigen Verlauf und man rechnet damit, daß sie in kürzester Zeit zum Abschluß kommen werden.

Neue Pfade in der Handelspolitik?

Warschau. Die Regierung trifft, wie verlautet, Vorbereitungen, um mit einer Reihe von Staaten in Verhandlungen über neue Handelsverträge zu treten. Diese Aktion wird mit dem neuen Zolltarif in Zusammenhang gebracht, der in den nächsten Tagen erscheinen wird. Es wird bereits an einem einheitlichen Programm gearbeitet, das der neuen Handelspolitik zugrunde gelegt werden soll. Auch die Wirtschaftsorganisationen sind aufgefordert worden, ihre Ansichten zu den künftigen Verhandlungen bekannt zu geben. In den letzten Tagen beriet die Kommission für Außenhandel in der Handels- und Gewerbekammer darüber.

Senkung der Eisenpreise?

Warschau. Aus dem Auslande wurden beträchtliche Mengen von Eisen und Blech importiert, die um 25—30 Prozent billiger verkauft werden als die einheimische Produktion. Die Hütten drücken daher auf ihre Abnehmer, um zu verhindern, daß dieses Eisen durch diese verkauft wird. Doch gibt es viele Kaufleute, die vom Eisenhütten-Syndikat unabhängig sind und den Verkauf tätigen und dabei gute Geschäfte machen. Der Druck der Regierung auf das Syndikat und das Dumping der ausländischen Waren muß, nach der Meinung der Fachleute, eine Senkung der Eisenpreise zur Folge haben.

Vor der Senkung der Zuckerpreise

Warschau. Die Verhandlungen zwischen dem Zuckerkartell und der Regierung über eine Senkung der Zuckerpreise auf dem inländischen Markt dauern an. Sie sollen jedoch in den nächsten Tagen beendet werden. Man spricht davon, daß der Großpreis für Zucker um 20 Prozent gesenkt werden wird. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, da muß der Zucker auch im Kleinhandel billiger werden.

König Alfons von Spanien kommt nach Krakau

Exkönig Alfons der Dreizehnte soll anläßlich der Vermählung des Fürsten von Bourbon-Parma mit der Prinzessin Cäcilie Lubomierska nach Krakau kommen. Die Vermählung findet am 15. September auf dem Wawel statt. Während seines Aufenthaltes wird der spanische Exkönig Gast des Grafen Puslowski sein und wird auch seine Verwandten in Polen besuchen. —

Niedriger Produktionsindex im Juli

Der von dem Konjunkturinstitut errechnete Index der industriellen Produktion Polens beträgt für Juli 54.1, d. h. die Produktion betrug durchschnittlich 54 Prozent der entsprechenden Produktion des Jahres 1928. Der Index für den Juni betrug 54.4 Prozent, für den Juli des Vorjahres 71.5 Prozent. Der Index für den Juli dieses Jahres ist der niedrigste der ganzen Krisenzeit.

Die Weizenernte um ein Drittel kleiner

Das Statistische Hauptamt gibt die provisorischen Verrechnungen über den voraussichtlichen Ernteertrag der fünf Hauptfrüchte Polens bekannt. Die Berechnung erfolgte auf Grund von Informationen durch landwirtschaftliche Korrespondenzen vom 15. August. Die voraussichtlichen Erträge sind demnach: Weizen 15 210 500 Doppelzentner, Roggen 64 112 600, Gerste 15 372 600, Hafer 23 799 200, Kartoffeln 305 403 300. Im Vergleich zum Vorjahre stellt sich die Weizenernte um 32.8 Prozent niedriger, und die Roggenernte um 12.4 Prozent höher. —

Die Post soll Stempelmarken verkaufen

Warschau. Die Zentral-Postbehörden arbeiten gegenwärtig das Projekt einer Verfügung aus, wonach dem vielfach ausgesprochenen Wunsche des Publikums gemäß Stempelmarken und Wechselblankette in den Postämtern verkauft werden sollen. Wahrscheinlich wird diese Verfügung am 1. November in Kraft treten.

Das polnische Benzin ist schuld

Wilna. Aus Molodeczno wird gemeldet, daß vor einigen Tagen dort der englische Flieger Grierson gelandet ist. Er kam von Falkstone aus England und führte einen Rekordflug nach Moskau durch. Die Landung in Molodeczno erfolgte unfreiwillig. Nachdem Grierson Benzin aufgenommen hatte, flog er weiter und landete zum zweitenmal in Minsk, von wo er nach Moskau weiterflog. Die polnische Gastfreundschaft hat sich den Dank des Engländers nicht erworben. Er hat, wie man hört, sich gegenüber den russischen Fliegern abfällig über das polnische Benzin geäußert. Angeblich ist nur das Benzin daran schuld, daß er auf seinem Fluge nicht bis nach Moskau kam.

Terror im Gefängnis

Warschau. In einem Gefängnis in Warschau, in dem sich in einer Zelle gegen 100 Gefangene befanden, kam es zu unglaublichen Terrorfällen unter den Gefangenen. In der Zelle waren auch viele bankerottierte Kaufleute untergebracht, die wegen ihrer Schulden eingesperrt waren. Diese Gefangenen bekamen von ihren Familien Lebensmittel und Geld, was die anderen ärgerte. Sie organisierten eine Selbstverwaltung, die darin bestand, daß sich die anderen bei ihnen loskaufen mußten. Wer es nicht tat, wurde verprügelt. Diese Selbstverwaltung wurde von dem Gefängniswärter Kozlowski geduldet. Einer von den Verprügelten, der Hiebe auf den Kopf bekam, ist vor einigen Tagen an den Folgen gestorben. Die ganze Gesellschaft hat sich nun vor dem Richter zu verantworten.

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(27. Fortsetzung.)

Die Schwester war anfänglich über die scheinbare Gefühlsroheit erschrocken, aber aller Zorn wich, als sie in des Kranken müde Augen sah.

Der Kranke hatte ein feines Gefühl.

„Schwester," sagte er leise, als schäme er sich zu sprechen, „es war meine Mutter . . . es ist so bitter, daß sie so enden mußte . . . und doch mußte es einmal so kommen, ich habe es immer schon gefürchtet. Ich habe meine Mutter nie geliebt, was mich eigentlich an ihrer Seite hielt, ich weiß es nicht. Und es ist so bitter . . . aber meine Mutter war nicht gut!"

„Sie ist tot, Herr Zschinsky!"

„Ich will ja ganz still sein, aber . . . Sie dürfen nicht schlecht von mir denken. Meine Mutter . . . hat viel Unglück über manchen Menschen gebracht. Sie war ohne Herz, nur ein wilder Ehrgeiz trieb sie durchs Leben, peitschte sie ihren Weg. Ich habe nichts gehabt als meine Geige! Und meine Mutter hat sie mir einmal genommen, sie brauchte Geld und verkaufte sie. Meine Geige, Schwester! Meine . . . Geige! Ich habe dann ein halbes Jahr warten müssen, bis ich wieder eine Geige hatte, eine schlechte nur, Schwester. Aber vorbei ist's. Jetzt . . . ruht sie! Soll ihr der Frieden werden, den sie im Leben nicht gekannt hat."

Layka empfing am Tage nach dem Mord den Besuch eines Kriminalisten. Er fragte erst den leitenden Arzt, ob der Kranke vernehmungsfähig sei.

Der Arzt bejahte, verlangte aber, daß er der Vernehmung beiwohne, um rechtzeitig im Interesse des Kranken abstoppen zu können.

Der Kriminalbeamte war damit einverstanden.

Er nahm mit einem Protokollanten am Bett des Kranken, vor das ein kleiner Tisch geschoben wurde, Platz.

In feiner, warmer Weise wollte er dem Kranken erst ein paar Worte des Beileids sagen, aber als er in Laykas Antlitz sah, verbarg er sie. Er fühlte, daß sie nicht angebracht waren.

„Herr Zschinsky, ich bedaure, aber ich muß ein paar Fragen, die das furchtbare Schicksal Ihrer Mutter betreffen, an Sie richten."

„Fragen Sie bitte!"

„Es ist Ihnen doch bekannt, Herr Zschinsky, daß Herr Rainer Markgraf des Mordes verdächtig, verhaftet worden ist?"

Diese Eröffnung traf Layka hart.

„Markgraf?" stieß er hervor. „Das ist unmöglich!"

Darauf erzählte ihm der Beamte genau, welche Gründe zu der Verhaftung geführt hatten.

Layka war tief erschüttert. Der Arzt wollte daraufhin die Befragung abbrechen, aber der Kranke sträubte sich dagegen.

„Sie halten es nicht für möglich, daß Herr Markgraf der Mörder sein kann?"

„Nein . . . nein . . . nie vermag ich daran zu glauben, und ich . . . ich bin entsetzt, daß ich es war, der ihn in den Verdacht brachte. Nur . . . durch meine Geige! Markgraf ist kein Mörder!"

„Herr Markgraf war mit Ihrer Mutter befreundet?"

„Nein, das wohl nicht. Ich glaube sogar, er verabscheute sie. Ich habe mich immer gewundert, daß er trotzdem kam, daß er meiner Mutter Geld lieh oder schenkte."

„Diese Tatsache ist Ihnen jedenfalls auch bekannt?"

„Ja, das ist der Fall!"

„Hat Ihre Mutter nie mit Ihnen darüber gesprochen, daß sie Markgraf von früher kannte?"

„Nein, näher nicht . . . sie hat nur einmal den Ausdruck gebraucht: Ein Jugendbekannter."

„Das ist richtig, das hat Herr Markgraf auch selbst zugegeben. Sie sagten eben, Sie hatten den Eindruck, daß Markgraf Ihre Mutter nicht hoch achtete?"

„Verabscheute! Ja, das war es! Er kam und sah doch, wie es zuging."

„Glauben Sie nicht, Herr Zschinsky, daß ein Haß bestand, ein Haß, der Herrn Markgraf vielleicht im Affekt zu der Tat zwang? Es ist schließlich jeder Mensch eines Mordes fähig."

„Nein . . . nein, Markgraf nicht! Und wenn er es getan hätte, ich glaube, er wäre der erste, der sich stellen würde, um seine Schuld zu sühnen."

„Es kommt den Untersuchungsbehörden darauf an, vor allen Dingen Näheres über die Beziehungen zwischen Ihrer Mutter und dem Angeklagten zu erfahren. Machten diese Beziehungen als keinesfalls den Eindruck des Intimen?"

„Nein, nein . . . niemals! Das ist ganz ausgeschlossen!"

„Und früher?"

„Davon weiß ich nichts!"

„Hatten Sie nicht einmal den Eindruck, daß irgendeine Schuld Herrn Markgraf an Ihre Mutter band und seine Handlungsweise, ich meine damit die finanzielle Unterstützung Ihrer Mutter, begreiflich erscheinen läßt?"

„Ja!" nickte Layka und fuhr leise fort: „Er litt unsäglich. Oft war in seinen Augen Verzweiflung. Er sprach sich aber nie aus. Einmal habe ich daran getastet, aber ich schwieg gleich wieder, als ich die entsetzten Augen sah."

„Wenn ich Sie recht verstehe, nehmen Sie an, daß es sich um eine rein seelische Schuld handelt?"

„Ja, das glaube ich!"

„Hm . . . und der Schlüssel dazu liegt in der Vergangenheit begraben und in Rainer Markgraf, der schweigt. Er ist nicht dazu zu bringen, zu sprechen. Und uns liegt so viel daran, klar zu sehen, schon im Interesse des Mannes, der zwar schwer belastet ist, dem aber alle Sympathien gehören. Es vermag keiner so recht an seine Schuld zu glauben. Wüßten wir den Grund, dann vermöchten wir uns ein klareres Bild zu machen, wir könnten feststellen, ob das Tatmotiv, das ihm unterlegt ist, kräftig genug ist. Es ist schade, daß Sie uns dabei so wenig helfen können. Ich würde Sie gern noch weiter fragen, aber es sind derartige Fragen, daß es mir schwer fällt, sie dem . . . Sohn vorzulegen."

Layka sah starr vor sich hin, dann fragte er leise: „Wie geht es Markgraf, wie trägt er es?"

Zögernd entgegnete der Kriminalist: „Er ist völlig gebrochen! Seine . . . Frau, die er sehr liebte . . . sie hat ihn verlassen . . ."

Layka zuckte zusammen, barg sein Antlitz in beide Hände, und Tränen flossen zwischen den Fingern hindurch.

Der Arzt erhob sich „Genug . . . genug!"

Doch nun stemmte sich der Kranke dagegen. Flehend bat er: „Nicht, Herr Doktor . . . ich bin ja ganz ruhig! Ich will aussagen! Ich will nicht, daß der Mann seinem bitteren Schicksal erliegt."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Katholische Pfarrgemeinde Pleß. Kaplan Niechoj ist von hier nach Schwientochlowitz und Kaplan Przybyla von Radzionkau nach Pleß versetzt worden.

Turn- und Spielverein Pleß. Am Sonntag, den 11. d. Mts. findet eine Vereinswanderung zum Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft in Paprotzan statt. Treffpunkt und Abmarschzeit werden am Freitag in der Turnhalle bekanntgegeben.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Der Männer- und Jünglingsverein hielt am Dienstag, den 6. d. Mts. eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Pastor Wenzlaff eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mitteilungen und hielt dann einen aufschlußreichen Vortrag über das Thema: „Der ökonomische Materialismus und christlicher Glaube". Der Redner zeichnete an dem Beispiel des heutigen Rußlands die katastrophalen Folgen der materialistischen Geschichtsauffassung, wie sie am reinsten von Karl Marx und seinen Jüngern gelehrt wird. Demgegenüber steht der Glaube des Christentums, das das Walten einer höheren Macht über die Geschicke der Menschheit voraussetze. Den Auswirkungen eines ungehemmten Kapitalismus müsse die Forderung nach dem Gemeinwohl gegenübergestellt werden. An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion an.

Schützengilde Pleß. Die Schützengilde hielt am Dienstag, den 6. d. Mts. im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung beschloß das Herbstschießen am 18. September beginnen zu lassen und das Dormann-Legatschießen damit zu vereinigen.

Jüdische Gemeinde Pleß. Freitag, den 9. September 18,30 Uhr: Andacht; Lichtzünden 15 Minuten vorher. Sabbath, den 10. September, 10 Uhr: Hauptandacht; 16 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause; 19,15 Uhr: Sabbathausgang.

Alt-Berun. (Von der katholischen Pfarrkirche.) Kaplan Leo Haronski ist auf Anordnung der Bischöflichen Kurie nach Niedobschütz, Kreis Rybnik, versetzt worden. Die Gläubigen und insbesondere die landwirtschaftlichen Vereine gaben dem beliebten Geistlichen eine stark besuchte Abschiedsfeier.

Boiszow. (Bergarbeiter spurlos verschwunden.) Am 27. August hat sich der 39jährige Bergmann Peter Kokoszka aus Ober-Boiszow zur Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit nach Kattowitz begeben und gilt seither als verschollen. Meldungen über den Verbleib des Vermißten, der 6 kleine Kinder zu versorgen hat, nimmt jeder Polizeiposten entgegen. Personalbeschreibung: gedrungener Körperbau, blaue Augen, dunkles Haar, schwarze Hose, blauer Rock, schwarze Schuhe. Der Verschollene spricht fließend deutsch und polnisch.

Cwiklitz. Die Pfarrgemeinde Cwiklitz feiert am Sonntag, den 11. d. Mts. ihr Ablaßfest.

Czwiklitz. (Neues Christusdenkmal.) Freiwillige Spenden der Parochianen haben die Errichtung eines Christusdenkmals in Czwiklitz ermöglicht. Das Denkmal erhebt sich am Dorfeingang bei der Chausseeabzweigung nach Guhrau. Ein großes Kreuz krönt den weißen Marmorsockel, der geschmackvoll in Grün und Gold abgesetzt ist. Von unten führen 3 Stufen zum Monument. In gefälliger Goldschrift ist ein Bittspruch an Christus eingemeißelt. Die Einweihung erfolgt am kommenden Sonntag. — Gleichzeitig wird auf Anordnung des Ortspfarrers die Umfriedung des altehrwürdigen Gotteshauses und des Friedhofes erneuert. Die zwischen den Holzteilen eingefügten breiten Mauerteile erhalten außerdem noch einen neuen Anstrich. Die kommenden Feierlichkeiten versprechen einen Massenandrang der Gläubigen aus Czwiklitz, Rudultowitz und der näheren Umgegend.

Lazisk. (Zusammenstoß zwischen Auto und Radler.) Beim Kilometerstein 6,2 der Wojewodschaftschaussee vor Ober-Lazisk kam es zwischen dem Personenauto Sl. 7212 und dem Radfahrer Johann Myszor zu einem schweren Zusammenstoß. Der Radler bog aus einer Nebenstraße auf den Hauptweg ein und fuhr hierbei auf der falschen Seite, so daß der Chauffeur nicht mehr ausweichen konnte. Bei dem Zusammenstoß erlitt M. eine heftig blutende Kopfverletzung, außerdem wurden Auto und Fahrrad beschädigt. Den Chauffeur trifft nach der Aussage von Augenzeugen keine Schuld an diesem bedauerlichen Unfall.

Nikolai. (Kranke protestieren gegen Straßenalarm.) Die kranken Insassen des Knappschaftsspitales beklagen sich dauernd über den ruhestörenden Lärm, der auf der neben dem Lazarett führenden Straße täglich früh von 4,30 Uhr von den Fleischerwagen verursacht werden. Die Fleischer fahren im Galopp vorbei, um aus den Kühlhallen des Schlachthauses ihre Ware zu holen. Da die Lazarettverwaltung hiergegen nichts tun kann, ist der Magistrat gebeten worden dem Uebelstand möglichst bald abzuhelfen, da der Genesungsprozeß der Leidenden in hohem Maße durch den ruhestörenden Lärm verzögert wird.

Orzesche. (Ein ungetreuer Knecht.) Der erwerbslose Bergarbeiter Theodor Goralczyk war vor einiger Zeit beim Steinbruch Spendel in Orzesche als Fuhrknecht eingestellt worden. Anstatt nun dem Schicksal dankbar zu sein endlich wieder eine lohnende Beschäftigung gefunden zu haben, benutzte der junge Mann eine passende Gelegenheit und entwendete seinem Arbeitgeber eine goldene Damenuhr mit Kette im Werte von 120 Zloty. Der Dieb, der seit der Tat flüchtig ist, wird von der Polizeibehörde gesucht.

Ober-Lazisk. (Radfahrdiebstähle mehren sich.) Dem Grubenarbeiter Paul Rzyzniok aus Pawlowitz auf Brade 2 wurde von einem bisher unbekannten Täter ein Herrenfahrrad, Marke „Preciosa" mit gelber Bereifung im Wert von 150 Zloty gestohlen. — In der Nacht drangen Diebe in das Gehöft des Ludwig Klekot in Wohlau ein und nahmen ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor", im Werte von 180 Zloty mit sich. — Da gegenwärtig jeden Tag im Kreis Pleß 3—5 Räder gestohlen werden, scheint eine organisierte Bande am Werk zu sein. Man lasse daher die Räder niemals ohne Aufsicht.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Betrifft Verhandlungen der Standgerichte

Nach den Anweisungen des Gerichtspräsidenten beim Landgericht Kattowitz, werden die, jeweils stattfindenden, Verhandlungen der Standgerichte, an den Säulen und Aushangtafeln des Gerichtskorridors öffentlich angezeigt und die Höchstzahl der Zuhörer, denen der Zutritt gewährt wird, bei dieser Gelegenheit bekannt gegeben. Es werden ausnahmlos in erster Linie die nächsten Angehörigen des Angeklagten berücksichtigt und diesen sowohl, als auch allen anderen Zuhörern, der Einlaß nur gegen besondere, vom Präsidenten unterzeichnete, Einlaßkarten gewährt. Diese Einlaßkarten werden wenige Tage zuvor im Sekretariat, gegen Vorlegung von Personalausweisen, ausgehändigt. Diese Handhabung erweist sich deshalb als unumgänglich notwendig, um den riesigen Andrang der Neugierigen zu den Verhandlungen der Standgerichte zu unterbinden. Personen, die nicht im Besitz solcher Einlaßkarten sind, bezw. keine Vorladungen zu anderen Verhandlungen vorweisen können, wird, sofern sie nicht irgendwelche dringende Angelegenheiten in der Gerichtskasse usw. zu erledigen haben, an solchen Tagen der Zutritt in das Gerichtsgebäude von den diensttuenden Polizeibeamten glattweg untersagt.

Ein Jahrzehnt Plesser Geschichte

Dieser neue Saal wurde bald ein Treffpunkt der Plesser Bürgerkreise bei allen möglichen Gelegenheiten. Schon im gleichen Jahre lesen wir: „Es hat sich in Pleß ein Gesangverein unter den Honoratioren gebildet. Wöchentlich drei mal werden in dem neuen Saale im „Weißen Schwan" Gesangübungen angestellt, bei welchen besonders viele Damen mit Lust und Liebe fungieren. Vorsteher des Vereins ist der hiesige Kantor Lochmann." Der

Karneval

hat mit Einweihung des neugebauten Saales im „Weißen Schwan" begonnen, woselbst sich zu einem Ball am 8. Januar (1837) über 300 Menschen versammelten. Am 25. Januar gab der hiesige Singverein eine musikalische Abendunterhaltung im „Weißen Schwan" zum Besten der Plesser Armen.

Hohe Besuche, die ins Plesser kommen, vergißt die Gewissenhaftigkeit des Chronisten nicht aufzuzeichnen. Im September des Jahres 1828 kommt der Weihbischof von Breslau von Aulock mit dem Kirchenrat Zajonc und Vikar Lochmann hier an „um die Firmung vielen sich dazu meldenden Individua in der hiesigen katholischen Kirche vorzunehmen". Ein Jahr später wird der Fürstbischof von Schimonski aus Breslau als Besuch beim Fürsten von Pleß gemeldet.

Besitzwechsel in Pleß.

In das alltägliche Leben der Stadt Pleß und seiner Bewohner bringt im Jahre 1830 das nachfolgend aufgezeichnete Ereignis eine neue Note: „Heut Abend, den 26. August kam ein außerordentlicher Courier von Cöthen in Pleß mit der wichtigen Nachricht an, daß am 23. d. Mts. der regierende Herzog von Anhalt-Cöthen, Friedrich Ferdinand, Bruder unseres durchlauchtigsten Fürsten mit dem Tode abgegangen ist, wodurch nach dem Rechte der Succession die Regierung von dem Herzogtum Anhalt-Cöthen an unseren durchlauchtigsten Fürsten und Herren Heinrich gelangt und eben dadurch Sr. Durchlaucht der Prinz Louis von heute an, als regierender Fürst und Herr des Fürstentums Pleß die Regierung und Besitznahme desselben angetreten hat. Der Courier der Anhalt-Cöthenschen Leutnant von Trütschler reist den 27. August mit Depeschen des regierenden Herzogs von Anhalt-Cöthen wiederum dahin ab." Die folgenden Tage sind mit Gratulationscouren bei dem neuen regierenden Herzog von Anhalt-Cöthen und dem neuen Fürsten von Pleß in Ludwigswunsch ausgefüllt. Im November erfolgt dann die

Abreise des Herzogpaares

von unserem Chronisten wie folgt beschrieben: „Nachdem Sr. Herzogl. Durchlaucht der souveräne und regierende Herzog Herr Heinrich von Anhalt-Cöthen vom 9. Oktober bis zum 3. November hier in Pleß verweilt hatten, während welcher Zeit höchstdieselben ihre Privatangelegenheiten mit unserem durchlauchtigsten Fürsten und die Uebergabe des Fürstentums an hochdieselben zu regulieren und abzuschließen bemüht waren, so erfolgte endlich an letztgenanntem Tage, früh um ½9 Uhr, höchstdero Abreise in der weiter unten beschriebenen Ordnung. Schon während ihres letzten Hierseins hatten viele nahe und ferne ausgezeichnete Personen wie der hiesige Landadel von Hochdieselben sich beurlaubt. Am Tage vor dero Abreise war noch zuletzt zu gleichem Behuf mittags um 12 Uhr eine große Cour, bei welcher sich alle Plesser königlichen und Zivilbeamten, sowie die höhere Dienerschaft Serenissimi versammelte und einen rührenden Abschied nahm und sowohl Sr. Durchlaucht als auch dero erhabener Gemahlin die rührendsten Glückwünsche für deren Wohl abstatteten.

Die Abreise des hohen herzoglichen Hauses erfolgte am 3. in folgender Art. Den Zug eröffneten 2 Gendarmen zu Pferde, sodann ritten 12 Förster in Uniform, an welche sich der Oberförster und der Forstkassierer zu Pferde in Uniform anschlossen. Hierauf kamen 30 Offizianten zu Pferde paarweise in Fracks, welchen 2 Grenzoffizianten folgten. Hinter diesen der fürstliche Bereiter und der Kammerdiener zu Pferde. Sodann folgte ein offener Wagen, in welchem Sr. Herzogl. Durchlaucht der Herzog, die Herzogin, dero kleine Nichte und rückwärts der Fürst Ludwig saßen. Hinter dem Wagen, der mit 6 Pferden bespannt war, ritten 2 Stalleute in Uniform. Nun folgten die drei großen Reisewagen und hinter diesen noch 23 andere, in welchen sich die höhere Dienerschaft und viele königliche Offizianten und Plesser Bürger anschlossen. Der Zug ging vom Schloß über die Schloßbrücke in die Stadt, zum polnischen Tore hinaus, vor welchem sich die sogenannte Plesser Bürgerschaft zu beiden Seiten aufgestellt hatte. Als der Zug sich dem Schießhause hinter der Stadt näherte, wurden Böller gelöst und in der Stadt läuteten die Glocken.

Die sämtlichen begleitenden Personen verfügten sich in dieser Ordnung bis nach Kobier, woselbst die durchl. Herzogl. Herrschaften noch ein Frühstück einnahmen und worauf der Justizdirektor von Schür eine Abschiedsrede hielt. Hinter dem Kobierer Vorwerk war eine Ehrenpforte mit der einfachen Inschrift „Lebt wohl" errichtet, woselbst sich die sämtlichen Offizianten noch einmal in Spalierform zu beiden Seiten aufgestellt hatten und woselbst der Oberforstmeister von Schür im Namen Aller einige herzliche Worte des Abschieds sprach, worauf sodann das hohe Fürstenpaar seine Reise weiter fortsetzte, von den Glückwünschen der Zurückbleibenden begleitet. Das schönste Wetter begünstigte diese Begebenheit."

(Fortsetzung folgt.)

Generaldirektor Bernhard vor Gericht

Aufreizung zum Klassenhaß? — 7 Tage Arrest

Vorgestern fand vor dem Königshütter Sond Grodzki eine Verhandlung gegen den Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Bernhard, statt. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er sich vor einer Gruppe von Arbeitern geäußert hat, daß man **mehr Beisel machen muß, wenn die Königshütte mehr Aufträge und damit Beschäftigung haben soll.** Die Staatsanwaltschaft strengte daraufhin gegen den Generaldirektor eine Klage an. Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Raykowski fand nun die Verhandlung statt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Rolecki. Die Verteidigung des Beklagten hatte Rechtsanwalt Dr. Baj übernommen.

Die Beweisaufnahme erbrachte folgende Einzelheiten: Am 3. Mai d. J. wurde an die Belegschaft der Königshütte wieder einmal kein Vorschuß gezahlt. Die Arbeiterschaft war darüber sehr ungehalten und man begab sich mit dem Betriebsrat nach dem Direktionsgebäude, um daselbst die Forderungen vorzutragen. Generaldirektor Bernhard erschien und erklärte, daß diesbezügliche Verhandlungen stattfinden werden und das Geld noch wahrscheinlich in wenigen Tagen zur Auszahlung gelangen wird. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage der ungerechten Auftragserteilung angeschnitten, was seinerzeit Tagesgespräch war und auch die städtischen Körperschaften beschäftigte. Man beschwerte sich vor dem Direktor, daß die Falvahütte weit mehr Aufträge bekäme, als die Königshütte. Generaldirektor B. erklärte daraufhin, daß dies nicht in seiner Macht liegt. Wenn es nach ihm ginge, hätte er für bessere Arbeitsverhältnisse in der Königshütte gesorgt. Und weil er immer für die Belange der Königshütte eingetreten ist, habe er sich die Belegschaft der Falvahütte zu Feinden gemacht und getraut sich nicht, diese Hütte zu betreten. Während der Unterhaltung erklärte ein Betriebsrat, daß die Belegschaft der Falvahütte durch Streik und stürmische Interventionen mehr erreicht habe als die ruhigen und sachlichen Arbeiter der Königshütte. Ein anderes Betriebsratsmitglied will dabei gehört haben, daß Generaldirektor B. obige Meinung bestätigt haben soll.

Von den als Zeugen geladenen Betriebsräten und Arbeitern hat außer dem Betriebsrat Bombka niemand etwas von einer solchen Aeußerung des Generaldirektors gehört. Bombka erklärte jedoch unter Eid, daß Generaldirektor B. der Betriebsratsmitglied Smieskol erwidert haben soll,

die Arbeiter sind zu ruhig, wo sind ihre Vertreter?

Die anderen Zeugen Sliwinski, Hummel, Swierczyk und Skora machten entlastende Aussagen für den Angeklagten. Obwohl auch sie in nächster Nähe des Generaldirektors gestanden haben, hatten sie nicht eine solche Aeußerung vernommen. Dagegen wurden aus der Menge Rufe laut, z. B. mehr Beisel machen, da wird auch Arbeit für die Königshütte sein. Advokat Dr. Baj beantragte daraufhin die Vorladung weiterer Zeugen, die gleichfalls bei der Arbeiterversammlung zugegen waren. Das Gericht gab aber dem Antrag nicht statt. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen und der Staatsanwalt hielt eine längere Anklagerede. In seinen Ausführungen stützte er sich lediglich auf die Aussagen Bombka, und beantragte die Anwendung des Paragraphen 130, der eine Bestrafung bis zu zwei Jahren Gefängnis vorsieht.

Advokat Dr. Baj entkräftete in einer glänzenden Verteidigungsrede alle angeblichen Schuldbeweise. Wenn eine Reihe von Zeugen vor einer solchen Aeußerung nichts gehört haben, dann kann sich das Gericht nicht auf den einzigen Zeugen Bombka stützen, der wahrscheinlich einen Ruf aus der Arbeitermenge als einen Ausdruck des Generaldirektors aufgefaßt habe. Der Rechtsanwalt ersuchte den Gerichtshof ein freisprechendes Urteil zu fällen. Hierauf gab der Einzelrichten Rajkowski folgendes Urteil bekannt: Generaldirektor Bernhard wird zu

7 Tagen Arrest mit Zubilligung einer Bewährungsfrist von zwei Jahren verurteilt.

Der Verteidiger hat sofort Einspruch gegen dieses Urteil angemeldet.

Laienspiele des Deutschen Kulturbundes

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 9. Oktober 1932 in den Abendstunden (7—10 Uhr) im Reitzensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17, einen 4. Laienspielkurs. Als Leiter wurde G. Röhrich, der langjährige Führer der Neisser Spielschar, gewonnen. Neben der Einstudierung des „Ueberlinger Münsterspieles" von A. J. Lippl sollen alle theoretischen Fragen, wie Spielauswahl, Spieldarbietung, Rollenverteilung, Probe, das Wort (Sprechchor), die Bewegung, die spielerische Geste, das Spielkleid, das Bühnenbild, Licht, Musik, behandelt werden. Außerdem soll über das Kasperl- und Schattenspiel gesprochen werden.

Teilnehmen kann jedermann, der sich bis zum 1. Oktober cr. mündlich oder schriftlich bei den Geschäftsstellen des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, und Königshütte, ul. Katowicka 24, meldet und die Teilnehmergebühr von 5 Zloty erlegt.

Kattowitz und Umgebung

Jugendliche stehlen aus Hunger.

Vor dem Kattowitzer Feriengericht hatten sich zwei noch jugendliche Burschen und zwar der Ernst L. und Anton K. aus Michalkowitz wegen einem schweren Kellereinbruch zu verantworten. Die Angeklagten drangen in einem gewissen Zeitabstand mehrere Male in den Kellerraum der Nachbarin Guzy ein und stahlen dort insgesamt 80 Zentner Kohle, sowie 20 Zentner Kartoffeln in einem Gesamtwert von rund 200 Zloty. Bei dem Verhör erklärten die Täter, daß sie seit langer Zeit arbeitslos sind und den fortgesetzten Einbruch aus Not verübt hätten. Sie verkauften Kohle und Kartoffeln für billiges Geld an andere Personen, welche des Glaubens waren, daß die jungen Leute die Kohle auf der Halde gesammelt und die Kartoffeln als Naturalentschädigung für geleistete Gelegenheitsarbeit erhalten hätten. Die Burschen erklärten, daß sie niemals auf Diebstahl ausgegangen wären, wenn sie der Hunger zu dieser Tat nicht getrieben hätte. Tas Gericht verurteilte die jugendlichen Einbrecher zu je drei Monaten Gefängnis bei Zubilligung einer Bewährungsfrist für die Zeitdauer von zwei Jahren.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Königshütte und Umgebung

Menschenauflauf. Die Polizei verhaftete einen gewissen Josef Nowaczek und Johann Andryschek aus Königshütte, weil sie in der Nacht zum Mittwoch, an der ulica Wolnosci Passanten belästigten und dadurch einen großen Menschenauflauf verursacht haben.

Im Schlaf bestohlen. Ein gewisser Konstantin Gruschla, von der ulica Ogrodowa 27, schlief auf der ulica Wolnosci ein. Währenddem machte sich ein Unbekannter an ihn heran und entwendete ihm die Brieftasche mit verschiedenen Ausweispapieren.

Für eine Flasche Schnaps 2 Monate Gefängnis. Ein gewisser Gwisdol aus Kochlowitz drang am 18. Februar d. J. mit einem Kollegen, der sich gegenwärtig beim Militär befindet, in eine Schwientochlowitzer Gastwirtschaft ein und entwendete eine Flasche Likör und mehrere Zigarren. Da G. gerade Geburtstag hatte, war die Beute willkommen. Er begab sich mit der Flasche in die Wohnung des Stephan Knoll, wo zufällig auch ein gewisser Artur Kwok anwesend war. Die Flasche wurde leer gemacht, während dem die Polizei dazwischen trat und alle verhaftete. Vor Gericht erklärte G., daß die beiden Mitangeklagten mit dem Einbruch nichts zu tun haben. Er und der beim Militär dienende Kollege waren die alleinigen Täter. Das Gericht verurteilte G. zu zwei Monaten Arrest und die beiden Mitangeklagten zu je einer Woche Arrest.

Siemianowitz und Umgebung

Vom Auto überfahren und verletzt wurde in Michalkowitz auf der Hauptstraße die Schülerin Niedworek. Das Mädchen erlitt einen Beinbruch, sowie andere äußere Verletzungen und mußte ins Knappschaftslazarett in Siemianowitz geschafft werden. Die Schuldfrage wird noch untersucht.

Ein roher Patron. Auf der Schloßstraße schlug gestern abends ein Kutscher den geistesschwachen Bernard Piekorz mit der Peitsche derart ins Gesicht, daß er blutete. Der Rohling wurde von der Polizei gestellt und zur Feststellung seiner Personalien auf die Wache transportiert.

Gute Nachbarschaft. Am Sonnabend gerieten einige Hausnachbarn von der Feldstraße miteinander in Streit und bearbeiteten sich gegenseitig auf alle erdenkliche Weise. Einem der Kampfhähne wurde ein Finger buchstäblich aus dem Gelenk herausgerissen. Der Verletzte mußte sich ins Lazarett begeben, wo der Arzt nichts anderes mehr machen konnte, als den Finger abzuschneiden.

Myslowitz und Umgebung

Entsetzlicher Selbstmord eines 53 jährigen Mannes.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich gestern, gegen 4 Uhr des Morgens, in Myslowitz, den zur Arbeit gehenden Arbeitern. Sie fanden auf der Eisenbahnstrecke, gegenüber dem Hause Poschel, eine in einer Blutlache liegende männliche Leiche ohne Kopf. Der Kopf lag drei Schritte von dem Toten entfernt, welcher von den Lokomotivrädern abgetrennt wurde. Es wurde festgestellt, daß der Tod etwa vor einer ½ Stunde eingetreten ist. Der Tote hatte keine Dokumente bei sich, nur eine Rechnung an eine Firma nach Kattowitz. In verhältnismäßig kurzer Zeit, gelang es, die Personalien des Toten festzustellen. Es handelt sich um den 53 jährigen Wlodka aus Myslowitz. Der Grund zu dem Selbstmord, ist familiärer Herkunft. W. lebte seit einiger Zeit ohne Familie. Die Leiche wurde nach der städtischen Totenhalle geschafft.

Schoppinitz. (Blutiger Ueberfall.) Auf der Bergstraße in Rosdzin-Schoppinitz wurde am Dienstag abends ein schwerer Ueberfall verübt. Ueberfallen wurde der 60 jährige Stanislaus Stachura aus Dandowka in der Nähe von Bendzin. Stachura wurde von einem unbekannten Mann angehalten, der ihn mit einem Griff an die Gurgel festhielt, ihm ein Messer auf die Brust setzte und die Herausgabe des Geldes verlangte. Als er das vorhandene Geld und eine Uhr erhalten hatte, ließ er den alten Mann wieder los und verschwand in unbekannter Richtung. Die sofort alarmierte Polizei nahm eine Untersuchung auf, die auch von Erfolg begleitet war. Als der Bandit wurde der 30 jährige Theophil Oleksik aus Schoppinitz erkannt.

Neues aus aller Welt

Ein Robinson, der sich verflogen hat.

Von der Küste von Yami, einer der unzugänglichsten Inseln des Archipels der Philippinen, wurde ein weißer Mann gesichtet, der einem vorüberfahrenden Fischdampfer Signale gab. Man nimmt in Manila an, daß es sich möglicherweise um William Brophy handelt, den unglücklichen Flieger, der seit einem Jahr vermißt wird. Man erwägt in der Hauptstadt zurzeit die Möglichkeit einer Hilfsaktion, die auf dem Luftwege Yami zu erreichen versuchen will. Die Mannschaft eines japanischen Fischerfahrzeuges, die auf Luzon landete, erklärt, daß sie an der nördlichsten Spitze des Archipels einen Mann gesichtet habe, der ein Stück Stoff schwenkte und offenbar damit ein Hilfssignal geben wollte. Neben ihm sah man einen Hund. Der Mann schien in Lumpen gekleidet. Die bewegte See hinderte das japanische Schiff, einen Versuch zur Rettung des Mannes zu unternehmen. William Brophy, der von Schanghai abflog, um Manila zu erreichen, wurde nicht wieder gesehen, seit er Hongkong verlassen hatte. Er soll einen jungen Hund als Glücksbringer mit an Bord genommen haben. Die Insel Yami wird von einem wilden Bergstamm bewohnt und ist wegen ihrer gefährlichen Felsenklippen für Schiffe kaum zugänglich. Der Mangel an geographischem Informationsmaterial über die Lage der Insel bildet für die Flieger, die einen Rettungsversuch unternehmen wollen, ein schweres Hindernis. Yami liegt, etwa 250 Kilometer von Aparri entfernt, an der Nordküste von Luzon.

Einen Scherz mit dem Tode gebüßt. Freitodtragödie eines Wiener Bankiers.

In St. Gilgen im Salzkammergut hat sich vor einiger Zeit eine eigenartige Selbstmordtragödie abgespielt, in deren Mittelpunkt der Direktor eines großen Wiener Bankinstituts, Ernst Geiringer, steht. Der 55jährige Mann war wegen seines lustigen und geselligen Wesens in der Gesellschaft allgemein beliebt; insbesondere verkehrte er viel in Künstlerkreisen, in denen er wegen seiner lustigen Einfälle große Popularität genoß.

Dieser Tage betrat Geiringer in St. Gilgen einen Laden, um einige kleine Einkäufe zu besorgen. Während der Ladenbesitzer ihm den Rücken zuwandte und auf den Regalen nach den gewünschten Gegenständen suchte, öffnete Geiringer blitzschnell die Ladenkasse und entnahm ihr eine Fünfzig-Schilling-Note. Als es dann zum Zahlen kam, beglich Geiringer die Rechnung und fügte die entwendete Banknote mit den Worten hinzu:

„Achten Sie nächstens besser auf Ihre Kasse. Man kann Sie leicht bestehlen."

Geiringers Unglück wollte es, daß in dem Augenblick, als er den Geldstein zu sich gesteckt hatte, ein anderer Kunde das Geschäft betrat. Der Verkäufer nahm die Sache als Scherz hin, aber der zweite Kunde ging sofort zur Gendarmerie und erstattete gegen Geiringer die Anzeige wegen versuchten Diebstahls.

Geiringer wurde festgenommen und die ganze Nacht hindurch in Arrest behalten, obwohl er beteuerte, daß er nur einen harmlosen Spaß vor hatte und es nicht nötig habe, sich auf diese Weise Geld zu verschaffen. In den Morgenstunden fand man ihn in seiner Zelle tot auf; er hatte sich mit seinem Gürtel an dem Fenstergitter erhängt. Der Tod des in Wien sehr bekannten Mannes hat in der österreichischen Hauptstadt allgemeine Teilnahme hervorgerufen.

Aussteigen und schieben!

Torgau. Eine eigenartige Protestkundgebung veranstaltete kürzlich die Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs gegen die Bestimmung der Wasserbaubehörde, daß die Torgauer Elbstraßenbrücke nur mit einer Stundengeschwindigkeit von zehn Kilometer befahren werden darf. Es wurde eine Autofahrt über die Brücke veranstaltet. Auf das Kommando: „Alles aussteigen und schieben!" verließen die Führer ihre Fahrzeuge und schoben diese über die Brücke. Die eigenartige Demonstration rief bei den Passanten große Heiterkeit hervor.

„Student sein" — eine Tragödie von heut.

München. Der erschütternde Tod einer Studentin, Tochter eines Beamten aus Wandsbek bei Hamburg, erhellt blitzartig die tragische Eigenart unserer Zeit. Die 22jährige Ilse Fröhlich (!), die unter größten Entbehrungen — sie war zudem nervenleidend — in München Medizin studierte, bettelte sich in der Innenstadt ihr tägliches Brot zusammen. Eine Wirtsfrau von Herz, die Hungernden schon wiederholt ausgeholfen hatte, bedachte sie mit einer feinen Wurst. Mit Heißhunger stürzte sich das einem Schwächeanfall nahe Mädchen schon im Weggehen auf den Leckerbissen, ohne aber von der Umgebung Notiz zu nehmen. Da nahte unerwartet ein schwerer Lastwagen. Bei dem ersten Bissen schon wurde die Arme überfahren und getötet.

Zugabsturz von der Ems-Brücke.

Münster. Auf der Strecke zwischen Ems und Westbevern ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der von Münster kommende Eilgüterzug Richtung Bremen—Hamburg passierte die neue Brücke über die Ems in der Nähe von Ringemann: Kaum hatten die Lokomotive, der Packwagen und zwei andere Wagen die Brücke passiert, als der folgende Wagen plötzlich aus den Schienen sprang. Er riß sich von den Vorderwagen los und riß die drei nächsten Wagen mit sich. Der erste Wagen stürzte durch das Eisengeländer der Brücke etwa sechs Meter tief in das seichte Flußbett der Ems, die drei weiteren Wagen wurden mitgerissen und blieben am Ufer der Ems, einer der letzten der abgestürzten Wagen an der Böschung unter der Brücke hängen. Glücklicherweise befanden sich in diesem Wagen keine Personen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Durch die abstürzenden Wagen wurden die Telephon- und Telegraphenleitungen längs der einen Seite des Bahndammes zerstört. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Freitag, den 9. September. 12,20 Schallplatten. 15,10: Kinderfunk. 16,20: Kinderkosmetik. 16,40: Vortrag. 17: Nachmittagskonzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Symphoniekonzert. 21,50: Presse. 22,05: Tanzmusik. 23: Briefkasten in französischer Sprache.

Sonnabend, den 10. September. 12,20: Schallplatten. 15,30: Kommunikate. 15,40: Kinderfunk. 16,20: Briefkasten für Kinder. 16,40: Blick in Zeitschriften. 17: Konzert 18: Vortrag. 18,20: Leichte Musik. 19,10: Sport-Feuilleton. 19,25: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Sportnachrichten und Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Freitag, den 9. September. 6,20: Konzert. 8,35: Stunde der Frau. 10,10: Schulfunk. 11,30: Wetter und Konzert. 15,30: Schulfunk. 16: Das Buch des Tages. 16,15: Kleine Klaviermusik. 16,40: Konzert. 17,30: Landw. Preisbericht. 18,05: Stunde der Musik. 18,30: Das frühere deutsche Schutzgebiet auf Neu-Guinea. 19: Wechselbeziehungen zwischen Boden und Klima. 19,30: Lieder. 20: Waldheimat. 21: Abendberichte. 21,10: Aus Berlin: Der Berliner Domchor singt. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Tanzmusik.

Sonnabend, den 10. September. 6,20: Konzert. 11,30: Wetter und Konzert. 15,20: Die Filme der Woche. 15,30: Konzert. 16,10: Erntelieder, -sprüche und -bräuche. 16,30: Die Zusammenfassung. 17: Konzert. 18: Aus Hamburg: Die U-Boot-Messe. 19: Erntefest des Kleingärtners. 19,30: Wetter und Schallplatten. 20: Bunter Abend. In der Pause: Abendberichte. 22,30: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,50: Aus Berlin: Tanzmusik.